

## Predigt über 4. Mose 6,22-27

### Trinitatis

**Evangelische Kirche Podelwitz und Wiederitzsch, 31. Mai 2026**

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.  
Amen.*

Es war im Jahr 1977. Damals hatte ich gerade meine Tätigkeit als Pfarrer in Mannheim begonnen. Unmittelbar nach der Christvesper an Heiligabend kam ein Mann, um die 50 Jahre, mit ziemlich entgeistertem Gesichtsausdruck auf mich zu, wünschte mir kurz eine frohe Weihnacht und sagte dann etwas konsterniert: *„Das ist mir noch nie passiert, ohne den Segen die Kirche verlassen zu müssen.“* Zunächst verstand ich gar nicht, was er meinte. Aber dann zuckte ich innerlich zusammen. Offensichtlich hatte ich vor lauter Aufregung am Schluss des Gottesdienstes keinen Segen gesprochen. *Alles hätte ich vergessen dürfen*, sagte der Mann - von Beruf Lehrer, Stadtrat und begehrter Büttnerredner in der Faschingszeit - *aber den Segen nicht. Denn eigentlich komme er nur deswegen zum Gottesdienst, um diesen zu empfangen. Den brauche er.*

Dieses kurze Gespräch an Heiligabend vor fast 50 Jahren war für mich eine Lehrstunde in Sachen Segen. In der einen Minute vor der Kirchentür habe ich über die Bedeutung des Segens mehr gelernt als durch das Studium vieler schlauer Bücher. Dabei hätte ich das ja alles wissen können. Schließlich heißt es nicht nur im Kirchenlied, sondern auch im Volksmund *„An Gottes Segen ist alles gelegen“*. Schließlich segnen wir bei der Taufe die Kinder, bei der Konfirmation die Jugendlichen, bei der Trauung die Paare und bei Ehe- und Konfirmationsjubiläen bitten wir Gott erneut um seinen Segen. Und am Schluss des Lebens nehmen wir Abschied, indem wir Gott für die letzte Wegstrecke um seinen Segen anrufen.

Aber wissen wir, was wir tun, wenn wir segnen? Wissen wir, was wir durch den Segen empfangen? Ich habe den Mann an der Kirchentür nicht gefragt, warum er den Segen braucht. Aber ich habe von ihm erfahren, was er vermisst: Ein Wort, das er sich nicht selbst geben, nicht selbst zusprechen kann, und ein Wort, dass er nur durch andere und am besonderen Ort empfangen kann. Dieses Wort des Segens ist heute Predigttext. Es steht im 4. Buch Mose, im Zusammenhang der großen Erzählung vom Auszug des Volkes Israel aus der Knechtschaft in Ägypten:

*Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich:  
So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:*

*Der HERR segne dich und behüte dich;*

*der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;*

*der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.*

*Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.*

4. Mose 6,22-27

Mitten in einer Fülle von Anweisungen, wie das Volk Israel sein religiöses Leben zu organisieren hat, mitten in Vorschriften, die Gottesdienste und das alltägliche Leben betreffen, redet Gott mit Mose, damit dieser mit seinem Bruder Aaron redet, damit dieser die richtigen Worte hat, um die Menschen zu segnen bzw. um den Segen Gottes für sie zu

erbitten bzw. den Segen auf das Volk zu legen. Was da geschieht? Es ist genau das, woran wir durch die biblische Botschaft ständig erinnert werden: Wohl ist viel daran gelegen, dass wir unser Leben nach den Geboten Gottes ausrichten, dass wir versuchen, unseren Alltag verantwortlich zu gestalten, dass wir darauf achten, den Nächsten zu lieben, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sorgsam mit der Schöpfung Gottes umzugehen – schlicht anständig zu leben. Aber das ist nicht ALLES. Denn ALLES ist allein an Gottes Segen gelegen. ALLES vermögen wir Menschen eben nicht, trotz der Maßstäbe, die wir unserem Glauben verdanken. Dazu sind wir zu schwach, zu widersprüchlich, zu begrenzt in unseren Möglichkeiten. Wir sind nicht unseres Glückes Schmied. Wir können uns nicht am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen. Wir sind nicht die alleinigen Macher und Bezwingler des Lebens - auch wenn wir Menschen uns diese Rolle immer wieder anmaßen.

Derzeit wird das Weltgeschehen bestimmt von Menschen, die sich selbst zum Gott erheben und entsprechend inszenieren und huldigen lassen. Die zentrale Botschaft, die sie senden, lautet: ALLES ist an IHNEN gelegen. SIE machen sich zum Maßstab aller Dinge, missachten in atemberaubender Selbstüberheblichkeit das Recht, schieben mit herrischer Geste die Menschenwürde und grundlegende Werte des Glaubens beiseite – und lassen sich dabei von ihren Claqueuren als Heilsbringer und Messias mit göttlicher Aura in religiös aufgeheizten Huldigungsakten feiern – und basteln daran, sich selbst unsterblich zu machen. So segnete kürzlich ein evangelikaler Pfarrer eine 4,60 Meter hohe, vergoldete Trump-Statue, die auf dem Golfplatz des Neudiktators in Florida errichtet wurde. Sie zeigt den derzeitigen Präsidenten der Vereinigten Staaten mit hochgerekter Faust, also in der Pose, in der er sich nach dem versuchten Attentat im Sommer 2024 aus seiner Versteckhaltung emporwand, für nicht wenige fromme Trump-Anhänger:innen eine messianische Geste der Auferstehung.

Wir können uns selbst und andere nicht oft genug daran erinnern: Die Anmaßung, wie Gott sein zu wollen, steht im krassen Widerspruch zu einem an den Geboten Gottes ausgerichteten, menschenwürdigen Dasein. Darum benötigen wir die Verheißung und die sich daraus ergebende Hoffnung und Sehnsucht des Glaubens. Beides ist im Segenswort des Aaron dreifach enthalten: Die Verheißung und die Hoffnung,

- dass unser Leben von Gott geschützt ist - und - dass es durch ihn bewahrt werden möge;
- dass Gott uns Gnade erweist - und - dass er uns in seiner Barmherzigkeit suchen und annehmen möge, wenn wir uns verloren haben;
- dass Gott uns in Frieden leben lässt (wörtlich: den Frieden bestimmt) - und - dass er uns zum friedlichen Zusammenleben befähigen möge.

Was Mose und Aaron den Menschen damals in der Wüste zu sagen hatten, das haben wir heute genauso nötig: Ein Segenswort, durch das wir befreit werden vom Zwang, alles selbst machen zu müssen. Darum ist der gottesdienstliche Segen der Ort höchster Passivität. Da muss ich nichts tun, nichts leisten. Da muss ich weder mir noch anderen etwas beweisen - wie stark, wie gut, wie unentbehrlich ich bin. Wahrscheinlich hat der Mann, von dem ich eingangs erzählt habe, der ein ziemlich aktives und stressiges Leben zu führen hatte, der als Stadtrat Wahlen gewinnen wollte, sich immer auch selbst darstellen musste, deswegen den Segen so schmerzlich vermisst. Ich habe ihm an einem Heiligen Abend den Ort höchster Passivität und die heilsame Botschaft vorenthalten: *Du bist geborgen; du bist gerufen, ehe du*

*dir einen Namen gemacht hast. Du kannst ganz von dir, von deinem ICH absehen, damit du dich als das von Gott ins Leben gerufene ICH erkennst.*

Der Segen ist also der Ort, an dem wir zu Menschen werden, weil wir **von Gott angesehen** werden. Im Segen **leuchtet ein anderes Antlitz über uns** als das eigene. Wir müssen uns nicht selbst bespiegeln und stehen auch nicht im eigenen Schatten. Und **Gottes Frieden** ist ein anderer als der mit Waffen erkämpfte Gewaltfrieden. Der Ausgang und Eingang unseres Lebens sind nicht von Truppen bewacht und durch Mauer und Stacheldraht gesichert, Ausgang und Eingang, Geburt, Leben und Sterben sind allein von Gott behütet.

Das macht den Segen Gottes so unentbehrlich für den Gottesdienst, für unser persönliches und gesellschaftliches Leben, für den Sonntag und für den Alltag - und also auch für alle, die heute für ihr Leben, für ihren Glauben von neuem den Segen Gottes erbitten. Denken wir daran: Wenn wir Gott um seinen Segen bitten, dann vertrauen wir uns mit all unseren Hoffnungen seiner Verheißung an; dann trauen wir unserem Glauben ganz viel zu und lassen in uns Sehnsüchte und Erwartungen wecken. Denn wir werden von und durch niemanden anderes gesegnet als durch Gott selbst. Darum wird im aronitischen Segen Gott drei Mal angerufen. Will sagen: An GOTTES Segen ist alles gelegen ... und nicht an den Segnungen von Wohlstand, Gesundheit, Technik, Sicherheit oder Waffen. Nur von ihm geht der Segen aus, der Leben nicht zerstört und der nicht durch unser Tun und Lassen beschädigt werden kann.

Weil das so ist, weil der Segen Gottes ein so hohes, so wichtiges Gut ist, darum sollen wir mit ihm sorgfältig umgehen. Wir dürfen ihn nicht verwechseln mit dem Absegnen von sehr unterschiedlichen Dingen. Zu Recht ist der Kirche der Vorwurf gemacht worden, dass sie bis in den 2. Weltkrieg hinein die Waffen gesegnet hat – und der Pilot, der im August 1945 den Atombombenabwurf auf Hiroshima auslöste, versuchte sein Tun auch mit einem Gebet abzusegnet. Was für eine Gotteslästerung! Zu Recht sollen wir darum äußerst vorsichtig sein, wenn von uns erwartet wird, Fahnen, Flughäfen, Straßen zu segnen. Hier haben wir immer kritisch zu fragen: Geht es um ein Absegnen menschlicher Leistung und Macht, um höhere Weihen für zweifelhafte Unternehmen und Unternehmungen, die von unserem Glauben her infragegestellt oder abgelehnt werden müssen? Oder geht es darum, dass wir bewusst und in höchster Passivität von uns selbst absehen und bekennen: Gott ist der Schöpfer alles Lebens und nicht wir Menschen! Darum wollen wir von ihm berufen und gesegnet werden.

Wenn das der entscheidende Aspekt des Segens ist, dann verändert sich mit dem am Ende eines Gottesdienstes oder zu Beginn einer neuen Lebensphase gespendeten Segen die Anschauung des Lebens und der Welt. Es lohnt sich, um diesen Segen zu ringen - wie einst Jakob, der seinen Bruder Esau auf so üble Weise um das Erbe betrogen hatte, und nun mit Gott um ein neu ausgerichtetes Leben kämpft:

*Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!*

1. Mose 32,27

schreit Jakob in den nächtlichen Himmel, um durch den Segen eine neue Haltung zu gewinnen. Ja, er klagt wie der Mann an der Kirchentür den Segen ein. Doch wenn dann der Segen über uns ausgesprochen wird, dann brauchen wir in diesem Moment nichts zu tun - um danach, wenn wir als gesegnete Menschen in den Alltag zurückkehren, ganz viel Gutes bewirken zu können. Was müssen die Menschen eigentlich vermissen, die nie in ihrem

Leben gesegnet wurden? In welcher zwanghaften Selbstzufriedenheit müssen sie leben, dass sie nie den Segen eingeklagt haben? Was müssen sie für einen Aufwand betreiben, um alles selbst abzusegnen, was sie bewerkstelligen? Und welche Tänze um das Goldene ICH müssen sie inszenieren, weil sie mit dem Verlust Gottes über keinen Ort der absoluten Passivität mehr verfügen, weil sie nie überwunden werden wollen, keine Niederlagen, keine Probleme, keine Anfechtung ertragen können?

Diese Fragen können wir nur dadurch beantworten, dass wir uns vergegenwärtigen, was wir durch den Segen gewinnen. Es sind keine magischen Kräfte, die vom Segen ausgehen und auf uns übergehen. Der Segen ist auch keine Lebensversicherung höherer Ordnung, die uns vor allem Unbill des irdischen Daseins bewahrt. Auch gesegnete Menschen werden krank, können zu Opfern von Unglücken werden, müssen sterben. Der Segen Gottes macht uns aber zu Menschen, die ALLES, Scheitern und Gelingen, unter seinen Segen stellen; die das Leben wie das Sterben als Gesegnete empfangen und die wissen, dass die segnende Hände Gottes auch die sind, in denen Gott alles geborgen hält und mit denen er uns am Ende auffängt und in Ehren annimmt.

*Und Frieden Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

Christian Wolff, Pfarrer i.R.

[info@wolff-christian.de](mailto:info@wolff-christian.de)

[www.wolff-christian.de](http://www.wolff-christian.de)